

mit sich. Das bekräftigt unsere Überzeugung, daß wir mit den Waffen der Wahrheit, von Mut und Entschlossenheit es erreichen werden, unser Land zu befreien.

Da unser Kampf um die Rechte, die Freiheit und das zukünftige Wohlergehen von sechs Millionen Tibetern geht, müssen wir die demokratischen Einrichtungen und Verfahrensweisen stärken. Wie ich schon viele Male gesagt habe, ist der Respekt für Freiheit und Demokratie von wesentlicher Bedeutung für die Entwicklung eines modernen Tibet und für die Entwicklung seines Volkes. Im Jahre 1963 habe ich die demokratische Verfassung von Tibet verkündet, und wir haben wertvolle Erfahrungen in den Arbeitsweisen der Demokratie gewonnen. Es ist erforderlich, sowohl die Versammlung der Abgeordneten des tibetischen Volkes als auch die tibetische Verwaltung selbst noch weiter zu demokratisieren. Um unsere Einrichtungen effektiver und demokratischer zu gestalten, habe ich unser Volk um Meinungen und Vorschläge gefragt.

Ich denke, daß jeder Tibeter die Verantwortung hat, eine wahrhaft freie und demokratische Gemeinschaft im Exil zu schaffen - und noch wichtiger - in dem zukünftigen Tibet, wo die hauptsächliche Verantwortung ganz offensichtlich von den ausgebildeten jungen Menschen und von denen übernommen werden muß, die innerhalb von Tibet unter chinesischer Herrschaft arbeiten.

Zusammenfassend möchte ich all denjenigen danken, die unserem Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit moralische und politische Unterstützung gegeben haben.

Der Dalai Lama  
10. März 1990

Übersetzung aus dem Englischen von Gerfried Horst

## Die Situation der tibetischen Mönche im Kloster Sera

Vor zwanzig Jahren kamen dreihundert tibetische Mönche, Flüchtlinge aus Tibet, aus nord-indischen Flüchtlingslagern in eine abgelegene und dichtbewaldete Gegend in Karnataka, Süd-Indien. Die indische Regierung hatte einen Teil des Waldes dort einigen tausend tibetischen Flüchtlingen als neues Zuhause zur Verfügung gestellt, einschließlich dem Land, auf dem das heutige Kloster Sera steht.

Sera war bis 1959 die zweitgrößte Klosteruniversität Tibets. Sie wurde im Jahre 1419 zu Lebzeiten Je Tsongkapas in Lhasa gegründet. Der Leiter des Tibetischen Zentrums, Geshe Thubten Ngawang, und viele andere Lehrer, die heute für uns im Westen tätig sind, stammen aus Sera.

Die ersten zwei Jahre des Wiederaufbaus der Klosteruniversität Sera im südindischen Exil lebten die Mönche in Zelten und arbeiteten schwer in der brennenden Sonne und im Monsunregen, um den Wald zu entrodern

und einfache Ziegelsteinhäuser als dauerhafte Behausung zu bauen und zu verputzen. Viele Morgen Land wurden von den Mönchen und den anderen tibetischen Siedlern gerodet und das zugewiesene Gebiet von einem dichten unfreundlichen Dschungel in eine landwirtschaftliche Gemeinschaft verwandelt, die sich heute über viele Hügel erstreckt, von denen man eine eindrucksvolle Aussicht hat.

Etwa 10.000 Tibeter, 10% der tibetischen Exilbevölkerung, leben in der Siedlung Bylakuppe und das neue Kloster Sera ist zu einer kleinen Klosterstadt herangewachsen, die etwa 1.300 Mönche aller Altersgruppen beherbergt. Etwa 400 dieser Mönche sind sogenannte »Neuankömmlinge aus Tibet«, denn selbst nach mehr als dreißig Jahren der Unterdrückung durch China haben die jungen Tibeter den Wunsch nach freier Religionsausübung nicht aufgegeben. Auch aus anderen Teilen Indiens, Nepals und Bhutans kommen Hunderte von Mönchen, um in Sera zu studieren.

Heute findet man Häuser, Schulen, Werkstätten und Teppichknüpfereien und die Zeiten, in denen gezeltet wurde und es keine Toiletten gab, sind vorüber. Das Kloster macht einen gepflegten Eindruck und die Studien werden trotz Feldarbeit, sozialer und religiöser Betreuung der Siedlungsbewohner, Erziehung und Unterrichtung der jungen Novizen und vieler anderer Aufgaben aufrechterhalten.



Zimmer für vier Mönche im Kloster Sera  
Gestiftet von der Flüchtlingshilfe des Tibetischen Zentrums

Es wird jede Anstrengung unternommen, um den Lehrplan, wie er einst in Tibet aufgestellt wurde, einzuhalten. Während sich viele Mönche mit den traditionellen philosophischen Studien befassen, gehen andere ihrem Interesse auf den Gebieten Geschichte, Poesie, Grammatik, Aufsatz, Thangka-Malerei und Holzschnitt nach. Schwerpunkt der Hochschulausbildung ist das Studium der Philosophie, die ihren Ursprung in der buddhistischen Literatur hat, den Erläuterungen indischer Meister und in der lebendigen Praxis intensiver Geistesschulung und Lebensweisheit Tibets.

Für Schüler bis zu vierzehn Jahren wurde eine ganztägige Klosterschule eingerichtet, in denen die jungen Novizen außer religiösen Unterweisungen vorwiegend Unterricht in Tibetisch, Englisch, Mathematik, Sozialkunde, tibetischer Geschichte, Religionsgeschichte und in den Naturwissenschaften erhalten. Diese Schule wird unter anderem auch von der Flüchtlingshilfe des Tibetischen Zentrums unterstützt. Es wurden Patenschaften für einen Lehrer der Naturwissenschaften und einen Lehrer der Thangka-Malerei vermittelt. Außerdem haben sich Menschen gefunden, die regelmäßig einen Zuschuß an die Schulküche zahlen, um so zumindest den Kindern eine ausreichende, gesunde Ernährung zu geben (ab 15,- DM monatlich).

Trotz all der vielen Fortschritte, die in den letzten zwanzig Jahren gemacht wurden, sehen sich die Mönche noch immer vielen Schwierigkeiten gegenüber. Die beiden größten Probleme sind die mangelnde medizinische Versorgung und die ebenso unzureichende Versorgung mit frischem Trinkwasser. 1989 wurde daher auf eine Initiative des Dalai Lama hin ein Kloster-Komitee gegründet, das die Aufgabe hat, den gesundheitlichen Zustand der Mönche zu untersuchen und zu verbessern.

Bei einer Umfrage wurde festgestellt, daß von 949 Mönchen der Klosterabteilung Sera Je 34% an Magen-Darm-Krankheiten, 11% an Tuberkulose, 9% an Hauterkrankungen, 8% an Gelbsucht und 7% an Ohrenentzündungen leiden. Das Komitee hat daher einen Drei-Phasen-Plan entwickelt, um langfristig Abhilfe zu schaffen:

In der ersten Phase soll ein Arzt aus der nächstgelegenen Ortschaft zweimal die Woche im Kloster eine Sprechstunde für etwa 200 DM im Monat (inklusive Fahrtkosten) abhalten.

In der zweiten Phase geht es um Aufklärung und Hygiene. Ursache für viele Krankheiten ist eine falsche Ernährung und eine mangelnde hygienische Versorgung. Die Ernährung muß den völlig anderen klimatischen Verhältnissen angepaßt werden und es müssen Duschräume gebaut werden.

In der dritten Phase soll ein Krankenwagen angeschafft werden, der Notfälle in die nächste, etwa 100 km entfernte Großstadt transportieren kann. In den letzten Jahren sind immer wieder Mönche gestorben, weil sie nicht rechtzeitig ins Krankenhaus gebracht werden konnten (ca. 14.000 DM).

Langfristig soll ein kleines Krankenhaus im Kloster errichtet werden, das nicht nur die Mönche, sondern die ganze Flüchtlingsiedlung versorgen kann. Dafür müssen natürlich viele Voraussetzungen geschaffen werden, da allein die Errichtung des Hauses 100.000 DM kosten wird.



Verteilung einer Spende für den Lebensunterhalt während der Gebetsversammlung

Die Flüchtlingshilfe des Tibetischen Zentrums konnte in den vergangenen Jahren für mehr als 100 Mönche der Klosterabteilung Sera Je eine Patenschaft vermitteln. Mit DM 35,- monatlich sichern Sie den Mönchen eine einfache, aber ausreichende Ernährung. Außerdem können davon Unterrichtsmaterial, eine einfache medizinische Versorgung, Kleidung und ähnliches finanziert werden. Viele Mönche haben noch keine Patenschaft. Insbesondere die Neuankömmlinge aus Tibet sind sehr hilfsbedürftig. Jede Patenschaft ist gebunden an die Zugehörigkeit zur Klostergemeinschaft und wird bei Verlassen der Gemeinschaft auf einen anderen bedürftigen Mönch übertragen. Das Patenschaftsgeld wird alle vier Monate an das Komitee für Gesundheitsfürsorge überwiesen und von dort an die jeweiligen Mönche ausgezahlt. Es werden maximal 5% Verwaltungskosten einbehalten.

Ein anderes großes Problem besteht in der Trinkwasserversorgung. Der Brunnenschacht des Klosters wurde vor einigen Monaten beschädigt, wodurch die Trinkwasserversorgung zusammenbrach. Die Mönche müssen daher das Wasser aus einem nahegelegenen Fluß trinken, von dem wir wissen, daß es Überträger vieler Krankheiten ist. Ein Wasser-Sachverständiger sagt, daß dringend ein zweiter unabhängiger Brunnen benötigt wird, der in der Nähe des ersten gebohrt werden soll. Durch ihn können die hygienischen Bedingungen verbessert werden und im Falle, daß wieder einer der beiden Brunnen beschädigt wird, kann man auf den zweiten zurückgreifen. Die Kosten für die Bohrung des zweiten Schachts belaufen sich auf *nur* 5.000 DM, da für beide Brunnen die gleichen Wasserrohre benutzt werden können.

Die Klöster sind der Grundstein der tibetischen Kultur. Durch ihre Erhaltung wird auch die tibetische Kultur vor dem Untergang, der ihr zunehmend droht, bewahrt. Bitte helfen Sie durch einmalige oder regelmäßige Spenden oder durch die Übernahme einer Patenschaft.

Wenn Sie an näheren Informationen interessiert sind, schreiben Sie bitte an die Flüchtlingshilfe im Tibetischen Zentrum e.V., Hermann-Balk-Str. 106, D-2000 Hamburg 73.